

Freitag

Heute würden wir in Dahlem starten. Mit einem Zwischenstopp in Stadtkyll, pilgern wir durch den Wald nach Steffeln. Von hieraus geht es nach Büdesheim. Nach dem Mittagessen gibt es oft „Nachtisch“ am Pilgerkreuz, der Viersener St. Matthiasbruderschaft, oben auf dem Berg. Durchs Künstlerviertel über Weißenseifen geht es nach Burbach, zu Kaffee und Kuchen. Das Ziel des Tages ist Bickendorf, nur im letzten Jahr beendeten wir unsere Wallfahrt in Seffern.

Da die Kirche in Bickendorf renoviert wurde und wir keine Messe feiern konnten.



Heute beten wir traditionell den Kreuzweg. Daher gibt es einen Text zum Kreuz. Auf dem Foto ist das Pilgerkreuz oberhalb von Büdesheim zu sehen. Es ist das Kreuz der St. Matthias Bruderschaft Viersen-Helenabrunn



Wege, die verändern

Von Margot Käßmann

Ach du liebe Zeit, da kommst du vom Feld, müde von der Arbeit, und dann das:
„Und als sie ihn abführten, ergriffen sie einen Mann, Simon von Kyrene, der vom Feld kam, und legten das Kreuz auf ihn, dass er's Jesus nachtrüge“(Lukas 23,26).

Eine Menschenmenge, schreiende Frauen, Soldaten und ein Gefangener. Und plötzlich kommen auch noch Soldaten auf dich zu, greifen dich brutal an und brüllen: Da, trag das Kreuz, und legen es dir auf die Schulter.

Mitten in eine Tragödie, mitten in Tumult und Angst ist Simon von Kyrene da hineingeraten. Was soll er tun? Er schultert das Kreuz und zieht es mehr schlecht als recht hinter Jesus her. Das ist äußerst demütigend. Er will nicht hier sein. Brutal wird er von den Soldaten gezwungen.

Simon erlebt eine Situation, die er wohl sein Leben lang nicht vergessen wird....

Ob ihn der Weg hinauf nach Golgotha verändert hat? Ob er gespürt hat: Das ist ein ganz besonderer Mensch, dieser Jesus, hier stirbt einer unschuldig? Ob er Mitleid hatte oder nur Zorn darüber, dass er in diese Situation geraten war? Wir wissen es nicht.

Aber das Zeichen, dass ich für einen anderen das Kreuz trage, ist bis heute ein tiefes christliches Symbol in allen Kulturen der Erde. Schotte ich mich ab, denke ich nur an mich oder bin ich bereit, für einen anderen, für eine andere einzustehen? So wie Jesus selbst das ja tat für uns. Jesus ist derjenige, der das Kreuz für uns alle trägt. Dieses Zeichen wird die Welt bewegen. Simon von Kyrene, der ist der Erste, der als ganz durchschnittlicher Mensch das Kreuz auf sich nimmt, der Erste in der Nachfolge sozusagen.

Solche Menschen beeindruckten mich auch heute. Ich denke an die ambulante Pflege. Sicher, das ist ein Beruf, manche würden sagen, da tragen welche ein Kreuz gegen Bezahlung, das lässt sich doch nicht vergleichen. Aber dann erfahre ich in den Gesprächen, wie viele Pflegerinnen sich weit über das Dienstliche hinaus engagieren. Da erzählt die eine: „Ich bringe manchmal Kuchen mit. Das Strahlen in den Augen der alten Frau belohnt mich dafür.“ Und eine andere berichtet: „Der alte Mann weint jedes Mal, wenn ich gehe, weil ja niemand sonst vorbeikommt. Und dann bleib ich halt noch und höre mir seine Geschichte an.“ Dass diese Frauen und die wenigen Männer in diesem Beruf so wenig Anerkennung erhalten, ärgert mich. Sie tragen wirklich die Lasten anderer mit und stehen gleichzeitig unter großem Druck.

Vielleicht müssen wir in Deutschland neu lernen, dass Nächstenliebe, einen anderen ent-lasten, auch für uns selbst eine tiefgreifende, ja verändernde Erfahrung ist. Es lässt sich nicht alles in Zahlen, Daten und Fakten verrechnen.

Im Leben sind es oft gerade die überraschenden Erfahrungen, auf die wir nicht eingestellt waren, die sich tief in unser Gedächtnis einprägen. Und es

bereichert uns selbst, wenn wir anderen zur Seite stehen. Wie viel gäbe es zu tun, wie viele Einsame zu besuchen, wie viele Mütter zu entlasten, wie viele Kinder zu begleiten in diesem Land. Die so genannte „gute Tat“ tut nicht nur dem Empfänger oder der Empfängerin gut! Wer etwas gegeben hat, wer hilft, spürt doch auch innerlich Freude, Glück. Ein solcher Mensch kann den eigenen Weg gesegnet weitergehen.

*Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.*

*Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es ist, sie nur zu sehen.*

*Manche Menschen wissen nicht,
wie tröstlich ihr gütiges Lächeln wirkt.*

*Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer wir ohne sie wären.*

*Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.*

*Sie wüssten es,
würden wir es ihnen sagen.*

Gerade jetzt, gibt es Menschen, die sich alleine fühlen.

Es ist wichtig, für sie da zu sein, auch wenn man nicht physisch das ein kann.